Winternacht

Autor(en): **Schuler, Victor Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **15 (1911)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-575649

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zurufen der Skiläufer. Alles bietet ein Bild frohen Lebensmutes und gesunder Körperkultur in Freiluft und Sonnenlicht.

Mögen auch weiterhin recht viele Naturfreunde und Schönheitsdurstige den Weg finden zu dieser Stätte blühender Volkskraft und vaterländischer Eigenart! Und wem ein gütiges Geschick auf diesen Höhen gar noch das Wunderschauspiel eines Nebelmeers beschert, der nimmt ein zaubervolles Erinnerungsbild mit sich, dessen strahlende Schönheit nicht so bald der Vergessenheit anheimfallen wird!

Hei, wie sausen die Schlitten zu Tal,
Wie sprühen die glänzenden Funken!
Und über all der blinkenden Pracht,
Da leuchtet der Sonne freudige Macht,
Es glühet das Auge, die Lippe lacht,
Die Seele ist schönheitstrunken!

Dr. Alfred Schaer, Zug.

Winternacht

Umzittert von den letzten, müden Gluten,
Die noch den Saum der jungen Nacht bescheinen
Und aus den vielen Wölklein wie aus kleinen
Wunden so rot und langsam niederbluten...

So steh' ich in dem weißen, toten Garten
Wie ein Gebilde, das die Nacht geboren,
So wie ein Strauch in Dämmerung verloren,
Und will auf meine stillen Freunde warten:

Auf die in Schatten tief versunk'nen Seelen,
Die hier von einem Baum zum andern schleichen
Und im Vorübergehn mir von den Leichen,
Aus denen sie geschieden sind, erzählen,

Auf diese Lichter, die sich fern entzünden,
Die durch das Tal zu mir herüberirren —
Wie müde Augen sich im Dunst verlieren
Und dann in Rauch und Nebelqualm verschwinden,

Auf diese Träume, die vorübergleiten,
Die manchmal weich wie ferne Glöcklein tönen,
Als ging' ein leis Verklingen durch die schönen
Andenken uns'rer jungen Einsamkeiten,

Und all dies Wiederleben meiner Schmerzen —
Drauf leuchtend deine Tränen niedersinken,
Als wolltest freundlich du der Liebe winken
Zurückzukehren zum verlass'nen Herzen...

Victor Paul Schuler, Lausanne.

Winterfreuden am Untersee.

Wer sich überzeugen will, daß echtes frohes Wintervergnügen möglich ist ohne besondere Sporteinrichtungen und raffinierte Wettfahrt-Vorschriften, ohne palastähnliche Hotels und glänzende Abendunterhaltungen, der fahre an einem klaren kalten Wintertag nach einer der Bahnstationen am Untersee, nach Ermatingen oder Steckborn, und schaue sich dort in der herrlichen Winterpracht um. Wunderbar glänzen die alten, vom Rauhreif wie überzuckerten Eichen des Arenenberger Wäldchens im blendenden Sonnenschein. In der kristallhellen Eisfläche des festgefrorenen Sees spiegeln sich die historisch bedeutsamen Kirchen von Ober- und Unterzell. Im Westen glänzen die schneebedeckten, von Ruinen gekrönten Kegel vom Hohentwiel und Hohenkrähen, und im Osten breitet sich auf weit vorspringender Landzunge das baumreiche Dorf Ermatingen aus. In der Ferne zieht sich die silberne Kette der Vorarlberger Höhen hin. Vor ihr hebt sich die Silhouette der turmreichen Stadt Konstanz mit dem markanten Münster in der Mitte wirkungsvoll ab. Rechts davon erinnern die beiden dunkeln Türme des Schlosses Gottlieben an mittelalterliche Zeiten, wirkungsvoll unterstützt von der jenseits des Rheins liegenden Ruine Schopfeln, der einstigen Sperrfeste der Insel Reichenau gegen Konstanz hin.

Auf der spiegelglatten Eisfläche fliegen gewandte Schlittschuhläufer scheinbar ohne alle Anstrengung pfeilschnell dahin; denn frei und sicher ist die Bahn. Die gefährlichen Stellen sind mit Tännchen bezeichnet, wie auch der sorgfältig untersuchte Uebergang für Fußgänger und Wagen nach der Insel. Ungewohnten graut es fast, auf dem durchsichtigen Eise über der Tiefe dahinzuschreiten. In der windgeschützten Bucht „Bügen" westlich von Ermatingen lassen sich zahlreiche Ueberreste der dortigen Pfahlbauten deutlich erkennen. Weiterhin breiten sich in der Tiefe dicht ineinander wachsende Wasserpflanzen aus, die dem Schwimmer gefährlichen „Hagemannen", und weiter seeeinwärts erkennt man die plötzliche dunkle Vertiefung des Rheinbettes, wo kein Boden mehr sichtbar ist.

In den Nachmittagstunden belebt sich die Eisfläche, besonders dem Ufer entlang, sehr rasch. Groß und Klein eilt namentlich bei Sonnenschein auf das Eis, und allerlei possierliche Szenen amüsieren die Zuschauer wohl ebenso sehr wie anderwärts die modernen Eisspiele. Zwar ist auch hier der Erfindungsgeist in besonderer Art tätig. Beliebt waren in frühern Jahren die Karussellschlitten. Auf festem Mittelpfosten, der durchs Eis hindurch bis in den Seeboden getrieben wurde, ließen sich zwei in Kreuzform gelegte Stangen an einem starken Eisennagel rasch im Kreise drehen. Die an den Enden der Stangen angehängten Hockerschlitten flogen dabei mit sausender Geschwindigkeit herum; versagte aber ein Knoten, so flog der kleine Schlitten oft in weite Ferne. Wiederholt vorgekommene Unglücksfälle veranlaßten das strenge Verbot dieses gefährlichen Vergnügens. Eine unterhaltende Abwechslung des Eislaufes bildet das „Steffsgen", wobei der auf einem Kesselschlitten stehende Fahrer sich ungemein schnell und nicht ungraziös vorwärtsbewegen kann mittelst eines langen, mit Eisenspitze versehenen Stockes, den er zwischen den Beinen hindurch rasch und kräftig rückwärtsstößt. Vom umsichtigen Eisklub sind zur Hilfeleistung bei etwaigem Durchbrechen im Eise Leitern und Haken sowie ein mit Kufen versehenes Rettungsboot bereitgestellt, sodaß Hilfe, wenn nötig, schnell zur Hand ist.

Auch der Schlittenfahrer findet bei günstigen Schneeverhältnissen ideale Bahnen vom Bergrücken, von der Stelli, dem Wolfsberg, dem Besmer und andern Höhen herunter. Kunstreiche Schneeschutzwände und nächtliche Schneeschaufler gibt es hier freilich nicht. Dagegen ist man auch sicher vor hinter dem Rücken dahersausenden Bobsleighs und Luges und hat die Bahn auf lange Strecken oft ganz frei. Immerhin muß man nach schwerbeladenen, gelegentlich zu Tal fahrenden Holzschlitten Umschau halten, um, wenn sie daher kommen, rasch eine Ausweichstelle zu gewinnen; denn stoppen oder leicht ausweichen können diese von einem einzigen „Weiser" gehandhabten, schwerbeladenen Schlitten nicht. Im ganzen wird die Schlittlerfreude wenig gestört, und wenn der Magen knurrt und der „Kuhnagel" die Finger krümmt, winkt im altrenommierten „Adler" zu Ermatingen ein vortrefflich gedeckter Tisch, der durch Fisch und Vogel, die in und auf dem